

# Wölfe in der Kulturlandschaft

**Ausstellung** Ein Rudel hat sich in und ums Schloss Hopferau angesiedelt. Die Plastiken von Ottmar Hörl sind Kunst zum Anfassen

VON MARKUS RÖCK

**Hopferau** Über die Frage, ob Wölfe in der heutigen Kulturlandschaft überhaupt noch Platz hätten, kann man sich trefflich streiten. Oder man besucht sie ganz einfach. In der Kulturlandschaft des Schlossparks zu Hopferau nahe Füssen hat ein Rudel einen Raum für sich gefunden. 55 Stück sind es, passend zum Jubiläum 550 Jahre Schloss Hopferau. Bis Ende August stehen sie auf den Wiesen, unter Bäumen, bei der Terrasse, belauern die Fische im Schloss-See und geben, so der Wunsch des renommierten Künstlers Ottmar Hörl, Anstöße zum Nachdenken und Diskussionen.

Dass Hörl nach der Installation „Die Nürnberger Madonna“ mit 600 Skulpturen im vergangenen Jahr und anderen aufsehenerregenden Skulpturen-Serien mit Luther, Dürer-Hasen und Einheitsmännchen seine Figuren nun in die Allgäuer Provinz trug, liegt an der Hartnäckigkeit des derzeitigen Schlossherrn zu Hopferau. Bernd H. Rath, im Hauptberuf Gründer und Geschäftsführer einer Firma für Personaldienstleistungen wollte diese Ausstellung zum Jubiläum, und er bekam sie, indem er Hörl in sein Schloss lotste und ihm die in einem aufwendigen Verfahren nahtfrei in Kunststoff gegossenen 90 Zentimeter großen Tierfiguren für die Ausstellung vorab abkaufte.

## Tiere passen zum Jagdschloss

Dafür nahm Hörl, der in Frankfurt, Nürnberg und Wertheim lebt, deren Farbe in Kauf: Weinrot, die Kennfarbe des Schlosses. Als die Wölfe im vergangenen Jahr in einer Aktion des Kunstmuseums Ravensburg den Veitsburghang besiedelten, um von dort auf die Stadt hinabzublicken, waren sie umbragru. Wölfe passen zu einem ehemaligen Jagdschloss, fand Rath. Und traf damit ein topaktuelles Thema, wie die gegenwärtigen Diskussionen zeigen. Der Wunsch, Kunst nicht einem elitären Zirkel vorzubehalten, sondern allen anzubieten, verbindet Künstler und



Künstler Ottmar Hörl mit einem seiner weinroten Wölfe, die er im Park des Schlosses Hopferau platzierte.

Foto: Markus Röck

Schlossherr. „Ich arbeite in der Gesellschaft für alle“, sagt Hörl, „nicht nur für die drei Prozent Kunstinteressierte, die den Weg in Galerien finden“. Und Rath hofft geradezu, dass die Plastiken mehr Menschen die Scheu vor den Schlossmauern nehmen. Die Tore stehen auf jeden Fall immer offen. Und auch im Schloss selbst dürfen sich Interessierte immer umschauen.

Derzeit lohnt sich dies besonders: Eine ganze Reihe Hörl-Figuren warten in den historischen Räumen darauf, entdeckt zu werden. Und im Treppenhaus, das regelmäßig Schauplatz von Konzerten ist, hängen großformatige Bilder Hörls, die er extra für diese Ausstellung ge-

schaffen hat. „Ödland“ heißt die Serie, mit der Hörl seinen Wölfen den passenden Lebensraum mit nach Hopferau gibt. Mit seinen Händen malt er sie in nasse Acrylfarbe; nur wenige Minuten bleiben ihm dafür. Das Ergebnis verblüfft – auch den Künstler selbst: „Ich muss das Gras in mir haben.“

Um einen echten Hörl zu haben, muss man übrigens nicht warten, bis die Wölfe nach Ende der Ausstellung für 400 Euro das Stück verkauft werden. Das Schloss bietet auch viele weitere Skulpturen Hörls an, beginnend mit einer Schnecke für 17 Euro. „Damit kann sich wirklich jeder Kunst leisten“, sagt Schlossherr Rath zufrieden.